

setzt, die Stromstärke

$$\lambda_1 = \frac{1}{R_1 l} \left( \frac{P_1}{Q_1} - \frac{e_1}{u_1} \right)$$

stattfinden, weil sich die beschriebene Anordnung so in obige Formel subsumiren lässt, dass man die aus  $n-1$  Elementen bestehende Säule als ein einziges, mit den Constanten  $P_1$  und  $Q_1$  begabtes Element betrachtet.

Aus dieser Relation hat Poggendorff die Daniell'sche Erscheinung mit der Folgerung erklärt: dass der Strom in der besagten Nebenschliessung positiv (dem Hauptstrome gleichgerichtet) oder negativ oder Null sein kann, je nachdem

$$\frac{P_1}{Q_1} \text{ mit } \frac{e_1}{u_1}$$

verglichen grösser oder kleiner oder gleich ist, und dass sich also auch eine Umkehrung jenes Stromes durch entsprechende Änderung des Widerstandes  $Q_1$  bewirken lässt.

Poggendorff macht hierauf das vielleicht im ersten Augenblicke Auffällende dieses letzteren Ergebnisses durch nähere Erwägung des Umstandes einleuchtend, dass die Unterschiede zwischen den Spannungen und Widerständen der einzelnen Elemente, somit auch zwischen

$$\frac{P_1}{Q_1} \text{ und } \frac{e_1}{u_1}$$

niemals sehr beträchtlich sind, sobald man es, wie beim Daniell'schen Versuch, mit Ketten gleicher Art zu thun hat; er hebt sodann hervor, dass es bezüglich der negativen und positiven Richtung des abgeleiteten Stromes darauf ankommt, ob die partiell geschlossene Kette für sich einen stärkeren oder schwächeren Strom liefern würde als die übrigen Ketten zusammen genommen, sowie das Nullsein des Stromes der Nebenschliessung dem Falle der Gleichheit dieser Kette mit dem Complex der übrigen entspricht; und bemerkt ferner, dass wenn sämtliche Ketten der Batterie einander vollkommen gleich sind, natürlich keine derselben bei partieller Schliessung einen Strom liefern werde. So weit hat Poggendorff das Verhalten einer